

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1901

108 (12.5.1901) 1. Blatt

Er scheint täglich mit Ausnahme
Sonntags und Feiertags und kostet
in Karlsruhe in's Haus gebracht
vierteljährlich 2 M. 60 Pfg.
(monatlich 65 Pfg., wenn in
der Expedition oder in den Agen-
turen abgeholt), durch die Post
bezogen vierteljährlich 3 M.
25 Pfg., mit Bestellgeld 3 M. 65 Pfg.
Bestellungen werden jederzeit
entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Post-Zeitungs-Liste 798.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtsseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen“.

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsseitige Zeit-
zeile oder deren Raum 20 Pfg.,
Weklamen 50 Pfg. Bei öfterer
Wiederholung entsprechende Rabatt.
Inserate nehmen außer der Expe-
dition alle Annoncen-Bureaus an.

Redaktion und Expedition:
Klosterstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

1901.

Nr. 108. 1. Blatt.

Sonntag, den 12. Mai

* Der Jahresbericht der Großherzog- lichen Badischen Fabrikinspektion.

Spät kam er, aber er kam, der Jahresbericht über das
Jahr 1900. Es ist nicht genug zu loben, daß durch
diese Berichte auch dem den Verhältnissen des arbeitenden
Volkes fernstehenden die Kenntnis jener Verhältnisse
ermittelt wird; denn bekanntlich ist sicher viel getan,
wenn man nur einmal jene Umstände kennt, welche eine
Abhilfe nötig machen. Ein Jahresbericht über die Ver-
hältnisse aller der Fabrikinspektion unterstehenden
Arbeiter kann allerdings nicht so ausführlich und in's
Einzelne gehende sich darstellen, wie es wünschenswert
wäre, da das Gebiet ein so großes ist; aber wenn
diesem Uebelstand auch fernherhin wie bisher abgeholfen
wird durch Einzelberichte, wie es der vorliegende Bericht
des Herrn Fabrikinspektors Fuchs über die Lage der
Wollwäckerarbeiten in Pforzheim ist, dann wird der Ba-
dische Fabrikinspektionsbericht kaum noch etwas zu
wünschenswertes übrig lassen.

Wir geben in Folgendem eine kurze Uebersicht über
den Inhalt des Berichtes für das Jahr 1900.

Der Beamtensstand der Fabrikinspektion wurde im
Jahre 1900 vermindert, insofern als Fräulein Dr. von
Nichtshofen die Stelle eines weiblichen Aufsichtsbeamten
zunächst in provisorischer Weise übernahm. Die an-
fänglich von sozialdemokratischen Vätern etwas mis-
trauisch aufgenommene Fabrikinspektion hat sich nachher,
wie wir seiner Zeit mittheilten, das allgemeine Vertrauen
der ihrer Inspektion Unterstellten gewonnen, ebenso wie
das Vertrauen ihrer Vorgesetzten, wie der Bericht ausführt,
wenn auch die Zeit ihrer Tätigkeit eine zu kurze sei, um
ein endgültiges Urtheil zu erlauben.

Was den Verkehr der Inspektoren mit den Ar-
beitern angeht, so haben wir schon bemerkt, daß die
organisierten Arbeiter den allein stehenden Arbeitern gegen-
über im Vortheil sind. Leider wird die Gelegenheit, Be-
schwerden bei der Inspektion vorzubringen, noch wenig
benutzt, es scheint an der Anregung dazu zu fehlen; Ar-
beitervereine und ähnliche Organisationen können die
Möglichkeit durch Aufklärung ihrer Mitglieder einzu-
weisen abgeben. Sehr erfreulich ist es auch, daß die
Arbeitergehörten sich den Inspektoren fortwährend freundlich
gegenüber stellen und vielfach ihre Bereitwilligkeit, die
Wünsche der Inspektoren zu erfüllen, kundgeben. Auch
die Bezirksärzte werden in hygienischen Fragen be-
zogen. Im Interesse eines planvollen Vorgehens wird
den Bezirksärzten empfohlen, sich an die Anweisung des
Großherzoglichen Ministeriums zu halten, gemeinsame Besichtigungen
bestimmter Anlagen vorher mit den Fabrikinspektoren
vorbereiten.

Junge Leute, d. h. Knaben und Mädchen bis zu 16
Jahren, wurden im Jahre 1900 17,460 beschäftigt,
daranter 465 unter 14 Jahren. Schulspflichtige Kinder
werden kaum noch beschäftigt nur in kleinen Anlagen,
z. B. in Ziegeleien, kommt es noch vor, daß Eltern ihre
Kinder zum Abtragen verwenden. Einen Mangel findet
die Inspektion darin, daß die Vorschriften über Arbeits-
bücher nicht befolgt sind, so daß sich darin
Differenzen ergeben in der Praxis. Die Dauer der nach
Vorschrift stündlichen Arbeit für Kinder ist im Allge-
meinen nicht überschritten worden, ebenso ist die Ver-
längerung der vorgeschriebenen 10stündigen Arbeit für
junge Leute selten vorgekommen; es hänge dies zusammen

mit dem immer häufiger werdenden 10stündigen Arbeits-
tag überhaupt.

Strafen mußten indes in Hinsicht auf Beschäftigung
von Kindern und jungen Arbeitern verhängt werden
und zwar hat sich herausgestellt, daß man bei den
Strafen ziemlich hochgegriffen hat, da Fälle (von Karls-
ruhe wird ein Fall angeführt) vorgekommen sind, wo
eine geringe Strafe einfach nicht beachtet und der Miß-
stand weitergeführt wurde. Eine Fabrik z. B. wurde
um 600 M. gestraft wegen Nacharbeit junger Leute.
Es freut uns, wenn die Fabrikinspektion darin energisch
vorgeht, die in gewisse Beschäftigungen eintreten, die für
schwächere junge Leute gesundheitsschädlich sein können,
so scheinen die Verzeigungen manchmal etwas zu viel auf
Umstände Rücksicht zu nehmen, die sich weniger auf das
Wohl der jungen Leute, als auf das der Fabrik be-
ziehen.

Das Lehrlingswesen liegt hier und da noch im Argen;
so werden manchmal gerade im Gigarren- und Leder-
geschäft, welche die Inspektion als unzulässig bezeichnet,
insfern sie so eingerichtete sind, daß es beinahe in das Belieben
der Firma gestellt wird, die Verwendung der jugend-
lichen Arbeitskraft in anderen Geschäften unzulässig zu
machen. Dies ist dann der Fall, wenn eine hohe Strafe
darauf gesetzt wird, wenn der Lehrling innerhalb einer
bestimmten Zeit freiwillig oder auf Veranlassung der
Firma austritt, und dann vertragsgemäß nur unter
höherer Strafe in ein anderes Geschäft eintreten darf.
In Buchdruckereien besonders kommt es noch vor, daß
die Zahl der Lehrlinge nicht im Verhältnis steht zur
Zahl der beschäftigten Gehilfen. Einzelne Fälle wurden
auch beobachtet, daß junge Leute ungeeignet beschäftigt
wurden in einer ihrer Gesundheit schädigenden Weise.
Die Gewerbeordnung bietet allerdings eine Handhabe
zum Einschreiten.

Arbeiterinnen wurden in den der Gewerbeaufsicht
unterstehenden Betrieben 57.887 beschäftigt, das sind
28,26 pCt. der Arbeiter. Sehr schade ist es, daß man in
der Statistik nicht unterscheidet zwischen Verheirateten
und Unverheirateten. Dieser Mangel wird jedenfalls
im nächstjährigen Bericht behoben sein. In 11 Fällen
trat Strafe ein wegen Nichterhaltung der gesetzlichen
Schutzbestimmungen für Arbeiterinnen. Inwieweit Ab-
sicherungen waren oder viel zahlreicher, obwohl der Vollzug
jener Bestimmungen im Allgemeinen ein zufriedenstellendes
war. In Pforzheim scheint man darin früher weniger
genügsam gewesen zu sein, wenigstens wird Pforzheim
vom Bericht hier wie auch sonst öfters apostrophiert.
Nacharbeit der Frauen ist nicht beobachtet worden, da-
gegen war Ueberarbeit nicht selten.

Nicht ganz gut steht es mit der Aufrechterhal-
tung der guten Sitte und des Anstandes
gegenüber den Arbeiterinnen. Es ist sehr erfreulich, daß
die Inspektion auch darüber ihre Nachforschungen aus-
gestellt hat. Ein krasser Fall wird angeführt, wo ein
junger erst von den Soldaten kommender Mann, die
Arbeiterinnen mißhandelte und auch versuchte, ihnen un-
ehrenhafte Anträge zu machen. Wenn die Inspektion
hier eingreift, so ist das sehr zu begrüßen. Nur sollten
auch die Arbeiterinnen sich nicht scheuen, solche Dinge
der Inspektion anzuzeigen; überhaupt lassen sich Ar-
beiterinnen gar zu leicht einschüchtern, sobald sie schließlich
der Inspektion selbst falsche Angaben machen, um nicht

von der Arbeit zu kommen. Darüber die Arbeiterinnen
aufzuklären, wäre sehr verdienstlich.

In einem Fall, sagt der Bericht, klagten die Ar-
beiterinnen darüber, daß der Fabrikhaber sich manche
Handlungen erlaube, die ihr Ehrgefühl schwer verletzen
und daß er sich auch nicht scheue, sie durch Verschren-
gungen und Geschenke zur Duldung unzulässiger Hand-
lungen zu veranlassen. Nach Lage der Verhältnisse steht
den Bedrängten kein wirksamer Schutz zur Seite z.
Es ist das höchst bedauerlich. Vielleicht wird es aber
etwas nützen, wenn man öffentlich davon spricht und in
den Zeitungen davon schreibt, damit so ein Mensch weiß,
daß man ihm auf die unsonderbaren Finger sieht und ihm
allenfalls darauf klopfen kann. Wir sehen es als ein
sehr gutes Zeichen für die Objektivität unserer badischen
Fabrikinspektion an, daß sie auch solche Fälle ganz sach-
lich zur Sprache bringt und sich damit das Lob verdient,
die Wahrheit heraus zu sagen, wo sie auch ein schiefes
Licht wirft auf Zustände im badischen Fabrikwesen.

○ Aus Spanien.

Als noch die Konserativen zuerst mit Silvea und
dann mit dem Ministerpräsidenten Azcarra in Spanien
am Ruder waren, riefen die Liberalen ach und weh über
die Maßregeln, die die konservative Regierung traf,
namentlich die mehrfach verfügte Aufhebung der ver-
fassungsmäßigen Freiheiten wurde von den Liberalen
und ihren Organen scharf getadelt. Jetzt aber hat das
liberale Kabinett des Herrn Sagasta ganz genau das
selbe, was ehemals an den konservativen Regierungen ver-
urtheilt wurde.

Am nächsten Sonntag sollen in ganz Spanien die
Neuwahlen zum Parlament stattfinden. In Spanien ver-
fügt die Regierung über einen Wahlapparat, der bisher
noch niemals verlegt hat; und es ist ganz gleich, ob die
Regierung konservativ oder liberal sich nennt, der Apparat
wird in Bewegung gesetzt. Die Liberalen verweigerten
die freie Entwicklung der Wahlen ganz genau ebenso
wie die Konservativen und riefen dabei noch erheblich
rücksichtsloser und herrschsüchtiger vorzugehen. Aber in
den wenig unruhigen Barcelona will man von den
Liberalen in Madrid ebenso wenig wissen, wie von den
Konservativen, und dort verhängt die Wahlpolitik der
Regierung nicht. Die Republikaner und Separatisten,
also die Leute, die aus Katalonien einen eigenen Staat
für sich machen möchten, so etwa wie die radikalen
Tschechen in Böhmen, haben alle Aussicht darauf, bei
den Wahlen zu liegen, und ein solches Fehlschlagen ihrer
Wahlabsichtungen können auch die spanischen Liberalen
nicht vertragen. Da der Gouverneur telegraphierte, er sei
der Volksbewegung gegenüber optimistisch, verfügte nun-
mehr auch der Ministerpräsident Sagasta von Neuem die
Aufhebung der verfassungsmäßigen Freiheiten; und der
Kriegsminister hat kurz und bündig die Erklärung abge-
geben, die Mäße „Nieder mit Katalien“ würden von der
bewaffneten Macht mit dem Schwerte in der Hand be-
antwortet werden.

Es sieht freilich schlimm aus in Barcelona. Die Be-
wegung begann mit einem Aufstande der Straßenbahn-
angestellten. Man weiß nicht, ob die politische Be-
wegung eine selbständig entstandene Volksbewegung be-
nützte, oder ob diese letztere erst von den Gegnern einer
spanischen Centralregierung hervorgerufen wurde. Jeden-

falls fingen die erneuten Unruhen mit diesem Straßen-
bahneraufstande an, und allmählich haben sie einen höchst
gefährlichen Charakter angenommen. In den Straßen
der katalonischen Hauptstadt Barcelona kämpften Soldaten
und Bürger; Frauen helfen den Männern in ihrem
Widerstande gegen die bewaffnete Macht, und nach den
letzten Nachrichten darüber hat es den Anschein, als
wollte die ganze Provinz Katalonien an der Aufstands-
bewegung sich beteiligen. Niemand kann wissen, ob
nicht die Republikaner in ganz Spanien mit ihren katalo-
nischen Gefinnungsgenossen unverzüglich gemeinsame
Sache machen werden, und auf jeden Fall sieht es unter
dem liberalen Ministerium Sagasta in Katalonien noch
erheblich schlimmer aus, als unter den letzten konserva-
tiven Kabinetten Silvea und Azcarra. Man brauchte
sich nicht wundern, wenn Herr Sagasta mit seiner Politik
recht bald wieder abgewirtschaftet haben würde!

Die Unruhen in Katalonien beweisen aber auch, daß
Spanien auch an ganz anderen Dingen krankt als am
Klerikalismus, und daß es daher nicht genügt, Kleriker
aufzuheben und Angehörige der Kongregationen zu ver-
treiben, wie man nach liberalen Zeitungsnachrichten bisher
vermuthen konnte. Ueberhaupt haben wir uns gewundert,
wie viele Leute dem liberalen Sagasta zuzubehalten konnten
als einem Netter Spaniens, da doch Sagasta schon
früher als leitender Staatsmann bewiesen hatte, daß er
auch kein Vernehmer sei und auch nicht mehr könne
als probieren, ob's vielleicht so geht oder so. Spanien
ist und bleibt krank und wälzt sich auf seinem Kranken-
lager unter den Händen ungeschickter Ärzte, die eine
falsche Diagnose stellen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. Mai.

Der Gekleantour betreffend die Anwesenheits-
gelder und freie Eisenbahnfahrt der Reichstagsmitglieder
wird in 2. Beratung ohne Debatte, sowie auch in der
Gesamtsitzung angenommen.

Sobald wird die 2. Beratung der Gekleantour be-
treffend die Gewerbeberichte fortgesetzt bei dem Kapitel
betreffend die Befugnisse des Gewerbeberichts als Einigungs-
amt. § 62 der Kommissionsfassung handelt von dem Rechte
des Vorkommenden, die Beteiligten zu laden und für das
Nichterhalten der Geldstrafen anzudrohen.

Hierauf liegt ein Änderungsantrag Bed's-Roburg und
Fahle-Höfde (Dessau) vor.

Abg. Wasser mann (nail.) befragt die Kommissions-
fassung.

Abg. Bed's (frei. Volksp.) zieht seinen Antrag zurück
Abg. Hild (nail.) bemerkt, er werde gegen den Er-
scheinungsantrag stimmen und beantragt getrennte Abstimmung

Abg. Hild (Dessau) (nail.) befragt den Erschei-
nungsantrag als unbedingt notwendig. Bedner befragt
seinen Änderungsantrag, nämlich, daß der Vorkommende
des Gewerbeberichts Mitglieder und Auskunftspersonen laden
kann.

Abg. Schumberger-Müllhausen befragt den Kom-
missionsbericht. In Frankreich habe man mit den Ein-
gangsämtern gute Erfahrungen gemacht, allerdings ohne den
Erscheinungsantrag.

Abg. Frdr. v. Nichtshofen (nail.) spricht sich gegen den
Antrag aus und wünscht getrennte Abstimmung bezüglich
dieses Punktes.

Abg. Frimborn (Centr.) spricht sich entschieden für die
Kommissionsfassung aus.

Abg. Jubbelt (Soc.) führt aus: Der Abg. Hild habe
einen übermäßigen Standpunkt hervorgekehrt. Die Social-

Eine Entführung.

Humorvolle von Dr. Curt Abel.

(Schluß.)

Als der Tag seiner Ankunft herankam, fuhr sie noch
eine Stunde spazieren, um sich in der freien Natur zu
beruhigen und zu fassen, bevor sie ihn wieder im Hause
sah.

Alfred Molsberg war bereits eingetroffen, als sie ihre
Wohnung wieder erreichte. Zu seiner unglücklichen
Ueberzeugung hatte er von dem Dienerr vernommen,
Fräulein Wewel wäre vor drei Tagen abgereist.

Was war denn geschehen? fragte er bestürzt. „Ist
Ihr Vater vielleicht erkrankt?“

Er erhielt darauf keine Antwort. Niemand konnte
ihm mittheilen, was vorgefallen, um diese plötzliche Ab-
reise zu veranlassen.

Mit steigender Ungeduld erwartete er die Rückkehr
seiner Mutter.

Die Kommerziantin hatte kaum ihr Zimmer Be-
treten und der Dienerr Hut und Mantel übergeben,
als ihr Sohn mit hastigen Schritten die Treppe hinauf-
eilte und rasch bei ihr eintrat.

„Sage mir, was hat sich ereignet? Warum ist Minna
fort?“ fragte er fast in einem Athem.

Sie wartete, bis die Thür sich hinter ihrer Hofe ge-
schlossen; dann sagte sie kalt: „Um Dich nie wieder-
zusehen!“ Dabei ließ sie sich erschöpft in einen Sessel
nieder.

„Wie? Nicht wiedersehen? Und die Gründe?“
rief er bestürzt.

„Die wird Dein eigenes Gewissen Dir besser sagen,
als ich es kann!“

„Wahrlich nicht! Was ist denn? Ich bin mir nicht
der geringsten Schuld bewußt, Mutter!“

„Ihr Männer wißt Euch immer zu entschuldigen,
wenn es um Frauen betrifft,“ versetzte die Kommerzien-
antoin bitter. „Doch einem ungeschulden Mädchen das
Geschäft seiner Liebe ablocken wollen, während man
tugend eine Landstrolächerin zu entführen abdreht, das geht
zu weit!“

„Was? Ich verführe Dich nicht, Mutter!“ sagte der
Sohn wirklich betroffen.

„Du willst mich nicht verstehen!“

„Wovon ist denn die Rede? Womit habe ich denn
Minna getäuscht?“

„Das fragst Du noch?“ sagte die Mutter streng und

zog den Brief aus ihrer Tasche, welcher von seiner
eigenen Hand das Bekenntniß seiner Schuld enthielt.

„Himmel!“ rief Alfred. „Welche Verführung! So
habe ich den Brief an Minna an Ernst adressirt, der
nicht wissen wollte, in welchem schönsten Momente
meines —“

„Ja, ha, ha! Die Sache ist zum Tod-
lachen!“

„Für Dich, wie es scheint. Sättest Du Minna's
Hörnchenweiche Augen gesehen, mit denen sie mir das
unglückliche Blatt überreichte, Du könntest unendlich
gefühllos sein, der Sache noch rohen Scherz abgewinnen
zu wollen. Das arme Mädchen hat eine herbe Ge-
fährdung gemacht und ich bedauere nur, daß sie an
meinem Sohne hat machen müssen! Ich bin gewiß
keine strenge Mutter, ich kann meinem Kinde manches
verzeihen, dem Reichthum der Jugend manches zugute
halten, aber die Ehrenhaftigkeit muß auch dem jüngsten
Manne innewohnen, offen und wahr zu bleiben.“

Der Ernst seiner Mutter hatte jetzt auch Alfred ernst
gestimmt. Er blühte sie betroffen, doch immer noch ver-
wundert an.

„So hoch schlägst Du diese Reise nach Antwerpen an?“
fragte er kopfschüttelnd. „So sehr mißdeutest Du —“

„Wohl, ich gestehe, ich habe das Versprechen, das ich dem
Vater gab, nicht gehalten. Ich habe mich in einen
Berein erwählen lassen. Du kennst meine Leidenschaft
für die Natur. Die Zimmerting, in die Dichtung
des Zoologischen Gartens zu treten, lebte ich ab,
aber ich war als ungenannter Besucher das thätigste
Mitglied der Aktionäre. Der Zoologische Garten, die
Freunde und der Stolz der Stadt, ist mein Werk. Keine
Mühe scheute ich, ihn zu bereichern. Neffen machte ich,
ohne allerdings dabei immer an mein Geschäft zu denken,
rein aus Begeisterung für die wilden Thiere. Ich will
mich darin mühen. Diese Eroberung sei mein letztes
Abenteuer.“

Die Mutter trante ihre Ohren nicht.

„Zoologischer Garten?“ stammelte sie. „Welche
Eroberung?“

„Ein junges Weibchen — ein allertiestes Ding, das
uns durchaus der Agent des Zoologischen Gartens in
Edinburgh entführen wollte. In Antwerpen ertrug ich
den Versuch, der Thierhändler Martin, und bot einen
Preis, der uns die Ehre einbringt, das einzige Exemplar
eines weiblichen Chimpansee zu besitzen.“

Die Mutter war aufgestanden und mußte sich am
Tische halten.

„Chim-pan-see?“ flötete sie.

„Ja. Du kennst aus meinem Zoologischen Atlas die
garrige, aber höchst selten in Europa andauernde Affen-
gattung.“

„Affen —!“

„Das Lachen beider wurde bei der Mutter zuletzt von
Tränen ersetzt — Tränen der Mühung, der Freude
über den wiedergekommenen Sohn.“

Alfred zeigte die quiritische Redemal für das junge
Chimpanseeweibchen und sagte: „Ich habe sie behandelt
auf der Weise wie ein Kind! Hoffentlich wird sie uns
nicht herben!“

Die Kommerziantin hielt zitternd in ihrer Hand die
Quittung für die Summe, welche ihr Sohn für die junge
Neffin entrichtete.

„Um dieses Geheißes willen hast Du nun Minna in
Tränen davonziehen lassen. Warum in aller Welt
nennst Du denn auch nicht einen Affen einen Affen und
läufstest uns so grausam?“

„Und warum, möchte ich fragen, liegst ihr euch so
grausam täuschen? Aber habe ich diese Entführung nicht
glücklich bemerkt? So soll mir eine zweite besser ge-
lingen. Ich reife sofort Minna nach und führe sie Dir
mit eben dem Triumph zurück wie heute meine arme
Chimpansee, die wahrscheinlich einige Tage nicht überlebt
— falls nicht vier Professoren der Zoologie, die wir auf
unser Kosten an den Universitäten befragten, die rechte
Behandlung rathen. Adieu! Adieu! Auf baldiges Wieder-
sehen!“

„Mein Sohn! Mein Sohn! Verzeihe mir meine harten
Beschuldigungen! Sieh, das kommt davon, wenn man
das Unschuldige in den Schleiher des Geheimnisses
hüllen will!“ rief die Kommerziantin, ihn zurückhaltend
und an die Brust ziehend.

„Nein“, sagte der Sohn der zärtlichen Mutter, die ihn
nicht einmal an das dem Vater gegebene Versprechen
erinnerte, „das kommt davon, wenn man an der Ver-
einsamung frant! Der Vater hat Recht gehabt!“

Noch bevor des Herbstes Blätter fielen, zog Frau
Kommerziantin Molsberg ihre Trauerkleider aus, und
Witwelinne zum Altar zu geleiten und von dort als
junge Frau in ihr Haus. Die Geschichte von der Ent-
führung des Affenweibchens wurde aber noch häufig in
vertrauten Freundeskreisen unter Lachen wiederholt.

In ihren zoologischen Studien hat die Firma Mols-
berg & Sohn etwas nachgelassen.

h. Von der deutschen Glasmalerei- Ausstellung.

Die Ausstellungspostkarte.

„Und sie richteten einen Stein auf zum Ge-
dächtniß“ heißt es in den Berichten aller Zeit, wenn
von denkwürdigen Begebenheiten die Rede ist. Die Stelle
des steinernen Malseichens vertritt später die Denkmäler
und Medaillen, die das Denkmal vervollständigt und in
Bekanntschaftsform bringt. Heute, wo wir im Zeichen
des Reichthums stehen, sehen wir die Postkarte als Ge-
denkmal und Stein auf das billige Papier ge-
kommen.

Der badische Kunstgewerbeverein, welcher unter seinem
thätigen Vorstand, Herrn Direktor Oßy, neben andern
durch das Veranlassen deutscher Fachausstellungen schon
reiche Verdienste erwarb, er hat mit der glanzvollen Er-
öffnung der ersten deutschen Glasmalerei-Ausstellung
nun wieder ein wichtiges Ereigniß in seiner
Vereins-Chronik zu verzeichnen.

Der eifrigste Chronist nahm auch bereits Postkarte und
Winkel zur Hand, griff zu dem uralten Vorbild der
Bilderschrift zurück und erzählt nun dem Volk in deutschen
Landen, daß sich in Karlsruhe, der ständigen aber mit
nichten der geringsten Nebenbuhler Europas, die schön-
strahlende Ausstellung aufgethan hat. Sie ist für die
hohen Genüß und große Freude bringt. Sie ist für die
Dankbarkeit aus dem Grunde von besonderer Bedeu-
tung, weil sie dem Laien erstmals die neueste Richtung
vorführt und ihn auch für die einleuchtend richtigen
Grundzüge der vielgeschmähten „Modernen“ sozusagen
mit Baubekraft gewirmt.

Die holde Baubekante „Farbe“ erscheint uns in grüner
golddurchwirkten Gewand auf einer Postkarte von
W. Lang, die als Mundscheibe behandelt ist und auf
einer zweiten Karte von H. Gähler steht ihr ritterlicher
Besitzer, der heilige Michael mit Schild und Speer
und blauer Mähnung. Stellt dieser das geimte, kraft-
volle Deutschland dar, so ist auf dem Lang'schen Mund-
bilde durch das Karlsruhe'sche Meißenschießwerk bad-
dischen Fürsten Großherzog Friedrich geachtet,
durch welchen in langjährigem Wirken die Kunst und
das Kunstgewerbe stets Schutz und Förderung erhielten
und unter dessen hohem Protektorat die gegenwärtige
Ausstellung steht.

Den Eingang zum Ausstellungsgebäude in der West-
endstraße mit seiner prächtigen Festschmückung zeigt uns

demokraten stimmen dem Kommissionsbeschlusse rüchhaltlos zu, damit die Arbeitgeber nicht mehr prozesshaft jeden Einigungsversuch ablehnen können.

Abg. Müller-Sagan (freih. Volksp.) erklärt, die freisinnige Volkspartei trete zum größten Teil für die Kommissionsbeschlüsse ein.

Abg. Stöckmann (Reichsp.) erklärt, die Reichspartei stimme gegen § 62c und, wenn er angenommen werde, gegen das ganze Gesetz.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Stolle (Soz.) schließt die Diskussion.

Es folgen persönliche Bemerkungen des Abg. Hilb. § 62a, b, c werden unter Ablehnung sämtlicher Änderungsanträge in der Kommissionsfassung angenommen.

§ 63 in der Kommissionsfassung bestimmt, daß das Gewerbeamt als Einigungsamt neben dem Vorkommenden aus Vertrauensmännern der Arbeitgeber und Arbeiter in gleicher Zahl bestehen soll.

Abg. Segig (Soz.) bemerkt: Die Arbeiter betrachten diesen Paragraphen mit großem Mißtrauen, auch werde es interessant sein, zu sehen, wie der neue preussische Handelsminister sich zu dieser Sozialpolitik stellen wird.

Der Kommissionsbeschlusse wird hierauf angenommen. Zu § 64 beantragt Abg. Müller-Bellau nochmals die Möglichkeit der Vorladung von Auskunftspersonen zu dem Einigungsamt. Der Antrag wird nunmehr angenommen.

Zu § 65 beantwortete Müller-Bellau einen Antrag Fabian-Müller, monach, der Vorliegende das Ergebnis der nach § 63 c und 64 erfolgten Ermittlungen veröffentlichten kann.

Der Antrag wird abgelehnt. Ein Antrag W. Brecht und Genossen, den Absatz o des § 79 zu streichen, wird abgelehnt.

Der Rest des Gesetzes wird nach Ablehnung dieses Antrages nach dem Kommissionsbeschlusse angenommen.

Morgen 1 Uhr: Antrag wegen Vertagung des Reichstages bis zum 26. November, ferner Nachtragsetat, drittens Handelsprovisorium mit England, viertens kleinere Vorlagen.

Deutschland.

Berlin, 10. Mai.

Man vermutet, daß der Reichstag vertagt wird wegen der chronischen Beschlußunfähigkeit, an der er leidet. Der Regierung selbst sei es nicht angenehm, daß diese Vertagung eintreten müßte. Herr v. Miquel, der sich heute von den Räten seines Ministeriums verabschiedet, er habe sie wegen ihres Dienstes und der ihm gebotenen Achtung danken, daß er in Rheinbaden einen Nachfolger erhalten habe, der an einer gewissen Tradition im Finanzministerium festhalten werde, soweit dies möglich ist. Staatsminister Freiherr von Rheinbaden dankte v. Miquel für sein Wohlwollen, daß ihm Miquel in den Jahren entgegengebracht habe, als er unter seiner Leitung arbeitete; Miquel habe viel gearbeitet und auch vielfache Erfolge errungen. Unterstaatssekretär Lehner dankte hierauf Miquel für die den Beamten ausgesprochene Anerkennung.

Eine Interredung mit Dr. v. Miquel veröffentlicht die „Tägl. Rundschau“. Einer ihrer Mitarbeiter, „genau, als er dem verdienten Staatsmann persönlich den Ausdruck seines Bedauerns anlässlich seines Austritts ausgesprochen, den Vorzug, im Anschluss hieran sich mit dem scheidenden Minister über interessante Tagesfragen unterhalten zu dürfen.“ Wir entnehmen der Mitteilung des Gewährsmannes das Folgende: „Als ich vor Verwunderung Ausdruck gab, daß die Ernennung der neuen Minister, die von einigen Blättern sogar als eine Bestrafung der Agrarier“ aufgefaßt würde, keineswegs das Bedauern der Regierung erkennen lasse, in mehr nach links neigendes Ministerium zu schaffen, meinte Herr v. Miquel, daß dies keineswegs beabsichtigt sei. Die Beratung der Kanalvorlage sei durch die Schließung des Landtages bloß aufgeschoben worden. Es sei nun nicht ausgeschlossen, daß vorher die politischen Maßnahmen der Regierung veröffentlicht und beraten würden. An meine Äußerung, daß dies den Konservativen gewiß recht gelegen käme, knüpfte der Staatsminister folgende Bemerkungen: „Es ist nicht zu erwarten, daß die konservative Partei gerade jetzt gezeigt hat, daß ihr Selbstständigkeits und Kraft innewohnt und

reich belebt eine Ansichtskarte von Kley in seiner flotten Bismarcktechnik, die auch in der Reproduktion der Firma J. Schöber (K. Dörfl) gut zum Ausdruck kommt. Ein hübsches, volles Landschaftsbild von M. Frey ist der Karte beige eingereiht. Das Motiv — für Ausführung in Dypalerglas passend — scheint der Künstler sehr umgegend zu entfallen. Eine anmutige weibliche Figur in Weiß schmückt das Bild; erwartungsvoll schaut die Sitzende hinaus in die Ebene und läßt neben sich ein angenehmes Stuhlplätzchen frei. Wir sind lebhaft überzeugt, daß unsere kunstgewerbliche Freie, die holde Dame „Glasmalerei-Ausstellung“, die nimmer am Jardwalbrande bleibet und ihrer Güter und Verdereit selbtsüchtig harrt, auch diese lebenswichtige Erscheinung auf der Frey'schen Karte, dafür ist ihre Anziehungskraft viel zu groß und ihre strahlende Schönheit allzu betrieblend. Wer ihr einmal nahe, kehrt immer wieder, um sich am vollen Glanz der Wunder ihrer Kunst auf's neue zu erfreuen.

Diese Künstlerkarten, auf die diese Zeiten aufmerksam machen wollen, fügen zu dem alten Ruhm, den Karlsruhe hierin bei Kennern und Sammlern geniesst, einen neuen hinzu und auch die drei Firmen, welche sie drucken — es ist die Verlagsgesellschaft Gmündingen, der Karlsruhe Künstlerbund und die schon erwähnte Schöber'sche Anstalt von K. Dörfl in Karlsruhe — sie legen alle Ehre damit ein. Möchten die Karten einerseits viele auf die prächtige und gerade auch für Laien sehr interessante Ausstellung aufmerksam machen und andererseits für recht viele Besucher zu Erinnerungsbildern werden, denen mit Freuden ein Ehrenplatz in modernen orbis pictus, dem Album, gegeben wird, damit es Kunde von der neuesten Weltbegebenheit in der Kunststadt Karlsruhe.

Kirchliche Nachrichten.

Kaufbeuren (Wägen). Trotz des kalten Regentages pilgerten am Donnerstag schon bei den Klängen des Morgenchorales zahlreiche Wandlente zur Stadt und Kirche. Auffallend war die große Zahl altpäpstlicher Mädchen und Frauen ihrer kleiden Spezialtracht, leidende Kopfstachel und Schürzen, wieder mit reichen Silberverzahnungen. Auch Bischöfen war stark vertreten, sogar eine gemischte Anzahl Anstalten des heiligen Anselms Kinderzins trafen zu Wagen ein. Die Kirche war den ganzen Tag überfüllt, die 12 Patres (6 Kapuziner und 6 Franziskaner), welche die Beichte hörten, vermochten kaum den gewaltigen Andrang zu bewältigen. Die Anzahl der anwesenden Geistlichen überstieg Dreihundert. Am Kloster waren den ganzen Tag über die hohen Schreine mit den zahllosen Notwendigkeiten ungelast, ebenso wurde die Kreszentagelle von den Besuchern niemals frei. Die Predigt des Vormittags leitete ein Veni creator von A. Stah ein; inwischen hatte Se. Höchst. Gnaden Dr. Paulus Koppeler von Rosenburg die Dangel bestiegen, um in Anlehnung an

se mehr Macht besitzt, als man dachte. Sie stellt also einen Faktor dar, mit dem jeder Minister zu rechnen hat.“ Hinsichtlich der Lage der Landwirtschaft erachtete der Minister eine Hilfeleistung des Staates für unumgänglich notwendig. „Ich fürchte sonst, es gibt anderenfalls in nicht zu langer Zeit einen Krach, und dazu noch einen großen. Derlei Ansicht sind auch die meisten nationalliberalen Politiker. Sie haben also dieselbe Ansicht wie ich. Es könnte uns sonst so wie den Engländern gehen. Vor einiger Zeit schickte mir Se. Majestät selbst ein Buch, in dem auf den Ruin der englischen Landwirtschaft durch Cobdens freihändlerische Wirtschaftspolitik hingewiesen und eine Belebung dieses so wichtigen Erwerbszweiges als eine dringende Notwendigkeit hingestellt wird.“

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der bisherige Feldzeugmeister Generalleutnant z. D. Stern erhielt den Kronorden erster Klasse.

Emm, 10. Mai. Der kommandierende General des 7. (westfälischen) Armeekorps, Generalleutnant Ernst Freiherr v. Bülow, ist gestern hier an Lungenlähmung im Alter von 59 Jahren gestorben.

Braunschweig, 10. Mai. Die Landesynode vertagte die Beratung des Antrages der weltlichen Vereinigungen auf Aufnahme einer Fürbitte für den Herzog von Cumberland in das allgemeine Kirchengebet, nachdem Minister Triepel Bedenken gegen die in dem Kommissionsberichte gebrachte Bezeichnung des Herzogs von Cumberland als Landesfürst erhoben hatte.

Köln, 9. Mai. Eine Deputation ehemaliger päpstlicher Juaven aus Holland befindet sich gegenwärtig auf Reise nach Rom. Diefelbe veranlaßte sich gestern unter der Leitung des Herrn J. J. Klippers in Köln, wo sie gestern dem hochwürdigen Herrn Erzbischof sich vorstellte. Ausdem geht die Deputation nach der Schweiz, wo dieselbe einige Tage zu verweilen gedenkt. Die Ankunft in Rom ist für den 11. Mai vorgezehen. Dort wird sich der ehemalige Juavengeneral de Charrette der Deputation anschließen und dieselbe dem Heiligen Vater vorstellen. Die römischen Juaven werden ihrer ehemaligen holländischen Kameraden zu Ehren ein Fest veranstalten.

Wiesbaden, 10. Mai. Anlässlich des Ablebens der Prinzessin Luise von Preußen ist, wie der „Meinliche Kurier“ meldet, Prinz Friedrich Karl von Hessen hier eingetroffen. Die Prinzessin, die bereits seit Jahren kränkelte, verstarb gegen 3 Uhr an Herzlähmung.

Stuttgart, 10. Mai. Im Landtage erklärte Minister Frhr. v. Soden u. A., die Frage eines anderen Anschlusses als des Eintritts in die preussisch-bessische Gemeinschaft sei zur Zeit für ihn eine offene. Die symmetrische Form wäre ihm die Reichsgemeinschaft.

Strasbourg, 10. Mai. Der Kaiser unternahm gegen Abend eine kurze Spazierfahrt. Der Heer wurde bei der Fährinsel Hohenlohe eingeladen. Das Diner im Kaiserpalast und der für heute Abend angelegte Kapfenreich ist in Folge des Ablebens der Prinzessin Luise abgelaßt worden. Morgen Vormittag wird Parade abgehalten. 12 Uhr 50 Minuten findet die Abreise nach Schleißstadt und Besichtigung der Hofburgstadt statt.

Strasbourg, 10. Mai. Der Kaiser ist heute Mittag von Donaueschingen kommend hier eingetroffen, um drei Tage hier zu verweilen. Die Mütter begrüßen ihn herzlich.

Ausland.

Wien, 10. Mai. Die katholischen Oesterreicher haben sich recht gefreut darüber, daß ihr Thronfolger so energisch austritt und sich für fortwährend von allen Seiten Zustimmungserklärungen, die der Erzherzog mit Dankungen erwidert.

Wien, 10. Mai. Die „Germania“ hatte geschrieben, sie müsse annehmen, daß Ministerpräsident von Sörber die Ausrückung gegen habe, er lasse die „Los von Rom“-Bewegung frei, soweit sie sich auf die katholische Kirche beziehe. Die Wiener „Reichspost“ erklärt, daß Sörber diese Ausrückung nicht gethan habe.

Theater Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlruhe, 12. Mai. v. St. Groß. Hoftheater. Die gestrige Revue der Posse „Pension Schiller“ und des Ballets „Die Puppenfee“ gingen in vollem Tempo vorüber. Das das ganze Arrangement der „Puppenfee“, wie es J. v. Bonnet + Balletmeister Beauval in Bezug auf Länge, Gruppierungen x. eingeführt wurde nicht nur uns, sondern auch einem großen Theile der Theaterbesucher besser gefiel als das heutige, wo vor lauter Änderungen das Original, wie es sich Bibrecht und Komponisten gedacht, nur noch in Fragmenten zu erkennen ist, haben wir selber schon einmal erwähnt.

— Groß. Hoftheater. In der Strauß'schen Operette „Der Zigeunerbaron“, die am Dienstag, den 14., hier zur Aufführung gelangt wird, liegen die Hauptpartien in den Händen der Damen Moll, Tomtschid, Gloder, Friedlein und der Herren Duffard, Mart, Jäger, Beyer, Kuit. Am Freitag, den 17., wird „Josef und seine Brüder“, am Sonntag, den 19., „Die Meistersinger von Nürnberg“, mit Karl Scheibemantel und Frhr. Friedrichs in den Partien des „Sachs“ und des „Bednerer“ gegeben werden. Im Schauspiel gelangt am Donnerstag, den 16., „Flaschmann als Erzähler“, am Samstag, den 18., „Cyrano von Bergerac“ zur Aufführung.

— Stadtgarten-Theater. Für die diesjährige Spielaison des Stadtgarten-Theaters hier ist bekanntlich ein Ensemble unter Leitung des Theaterdirektors Dr. Löwe in Dresden engagiert. Zur Aufführung sollen gelangen: an Operetten: „Madame Angot“, „Die Hebräer“, „Bocaccio“, „Die Geisha“, „Gasparone“, „Grosche“, „Grosche“, „Die schöne Helena“, „Donna Juanita“, „Monsieur Nitouche“, „Der Mikado“, „Orpheus in der Unterwelt“, „Pariser Leben“, „Der Vogelhändler“, „Das verwunschene Schloß“, „Der Zigeunerbaron“, „Mascoite“, „Der Bettelstube“, „Don Cesar“, „Prinz Methusalem“; an Schauspielen: „Der Ausflug ins Sittliche“, „Heber unsere Kraft“, „Fitternoch“, „Die goldene Brücke“, „Der Sieger“, „Rosenmontag“, „Der Leibarzt“, „Boubonroche“, „Frauen von heute“, „Leontine's Ehe“, „Vodspringe“, „Ihr Vater“.

v. St. Innerer Bericht über die „Tristan und Isolde“-Aufführungen in Brüssel unter Herrn

* Paris, 10. Mai. In letzter Zeit tauchten allerlei Gerüchte auf, als ob in der Brunen-Affaire vor sieben Jahren nicht alles gehörig zugegangen sei. Unsere Leser werden sich vielleicht noch erinnern, daß im Jahre 1894 ein französischer Bitor, Namens Brunen, hingerichtet wurde, weil er einen Pfarrer, seinen Principal, in einen Brunnen geworfen und dadurch getödtet haben sollte, daß er Holz und Steine auf ihn warf. Jener Bitor, der gegen krank und ein gewaltthätiger Mensch war, behauptete seine Unschuld. Jetzt machte sich auf einmal eine andere Auffassung der Sache geltend. Man sagte: Der Pfarrer habe sich selbst in den Brunnen gestürzt und sein Bitor habe diesen Selbstmord verheimlichen wollen, indem er Steine, Holz und Reishwellen auf ihn warf. Nun wird aber gemeldet, das Justizministerium habe sich nach Ansicht der Alten nicht überzeugen können, daß die Sache einer nochmaligen Behandlung bedürfe, auch habe der Prediger Boto, der, wie man vermuthete, Auslagen zu machen hatte, sein Gesuch um eine Audienz beim Justizminister zurückgezogen.

Paris, 10. Mai. Der Abgeordnete b' Gournelles theilte dem Minister des Aeußeren mit, daß er ihn in der Kammer befragen werde, ob es wahr sei, daß ein Theil des französischen Expeditionskorps in China im Bezirk siehe, nach der Heimath zurückzuführen. Herr Delcassé antwortete, daß er bereit sei, die Frage sofort nach dem Zutritt der Kammer am nächsten Freitag zu beantworten. (Zf. Hg.)

Brüssel, 10. Mai. Die „Indépendance Belge“ veröffentlicht einen Theil der Berechnung Esterhazy's vor dem französischen Konfil in London. Esterhazy behauptet, daß des Bestes und des Gebrauchs von Schriftstücken der geheimen Archive des Kriegsministeriums schuldig gemacht zu haben und behauptet, er (Esterhazy) lenne alle Verbrechen des Dreijährigen Krieges, er könne auch Schriftstücke und Zeugen beibringen. Seine Briefe an den Präsidenten der Republik habe er auf Befehl geschrieben, nur durch seine Mitschuldigen, die Generale Boisdeffre, Gonje, Pilot und Saffier, die Oberleutnants du Pathy und Henry habe er angegriffen von dem betreffenden Schriftstück Gebrauch machen können. Er sei wie du Pathy und Henry nur willenloses Werkzeug gewesen, nachdem ihm Schutz zugesichert sei. Wenn man mit ihm alle anderen Mitschuldigen verfolgen wollte, würden noch andere Verbrechen an den Tag kommen. Die Beweggründe seiner Vorgehens, sich seiner Dienste zu bedienen, seien persönliche Gründe bringlicher Art gewesen. Esterhazy sei in gerechter, wenn auch ungeliebter Weise 1894 wie 1899 verurtheilt worden. (Zf. Hg.)

Rom, 10. Mai. Sehr rosig ist die Stimmung im italienischen Parlament im Bezug auf das Budget 1900—1901. Bei der Beratung des rektifizierten Budgets für das Geschäftsjahr 1900—1901 erklärte der Reichstatter Gucci Ardini, man könne auf einen Ueberschuß von 50 Millionen Lire zählen, mit denen man 18 Millionen für die Eisenbahn-Ausgaben zahlen werde und für die Amortisirung der Schulden Vorsehungen treffen könne. Es werde ein Nettoüberschuß von 18 bis 21 Millionen übrig bleiben. Er sei überzeugt, daß das italienische Budget in diesem Jahre das beste Europas sei. Redner fügte hinzu, einen Ueberschuß von 4 oder 5 Millionen Lire werden auch die nächsten Geschäftsjahre zeigen. Das Parlament an der Spitze der Regierung werde, müsse das Parlament und das Land über die Finanzpolitik beruhigen. (Lebhafter Beifall.) Gucci Ardini wird alleinig beglückwünscht.

Madrid, 10. Mai. Im gestrigen Ministerrathe äußerte Sagasta, die Insuffizienzen in Barcelona seien dem Einflusse der Anarchisten zuzuschreiben. Er erkannte an, daß einige Forderungen der Sozialisten betreffend Verbesserung ihrer Lage begründet seien, andere dagegen unannehmlich. In der letzten Debatte an den Kriegsmiister berichtete der Generalkapitän in Barcelona, die Straßen und Plätze würden von Genarmier und Polizei bemacht. Er hoffe, es werde bald gelingen, die erregten Gemüther zu beruhigen.

Moll's musikalischer Diction haben wir noch Mittheilungen, die uns v. on sachmännlicher Seite gemeldet bezuglichen, daß der Sänger des „Tristan“, van Dyl“, nicht nur stimmlich gegen früher bedeutend nachgelassen, sondern auch darstellerisch viel von jener fasslisenreichenden Manier französischer Schauspielers angenommen habe, die sich gerade in diesem bedeutendsten Werke Wagner's als in vollem Widerspruch mit dem meisten darin vorgezeichneten toten Bewegungen, Stellungen und Gesten gezeigt hätte. Die Vertreterin der „Iolbe“, eine Madame Litvinné, soll die Partie gut gelungen, aber durch eine Korrupten, die an den verstorbenen Kammerfänger Pian erinnerte, die ideale Seite ihrer Aufgabe bedeutend geschädigt haben; auch sie hat, wie man uns schreibt, in der Manier des Herrn van Dyl geminnet und die „Schleierzene“ im zweiten Akte keineswegs der Wagner'schen in der Musik klar ausgesprochenen Intention sich fügen, gegeben. Wertmüßigerweise geht auch das uns zugesandte Journal „le petit Bleu“ sehr rasch über die Genannten weg, ihre Leistungen kurz lobend, während es sich über die großen Vorzüge des Herrn Generalmusikdirektors Moll in enthusiastischer Weise auspricht und dem Herrn Kammerfänger Büttner als vorzüglichem Sänger und Darsteller, sowie dem Bassisten Herrn Schwegler, dessen außerordentlich schöne und große Stimme hervorgehoben wird, das wärmste Lob zollt. Herr Schwegler gastirte einmal hier als „Marcel“ in der Zeit der „Bassimoth“, man ließ ihn trotz seiner schönen Stimme fallen, jetzt ist er ein bedeutender Sänger. Wir haben ja jetzt einen trefflichen Bassisten, aber bekanntlich ist Herr Schwegler nicht der einzige von zahlreichen Kräften, die man hier „ziehen“ lieh und die dann bedeutende Künstler geworden.

Concert. Heute (Samstag) findet im Museumsaal das Abschiedsconcert des Herrn Ferdinand Jäger statt. Frau Henriette und Herr Felix Moll haben ihre Mitwirkung zugelegt. Das Programm enthält Lieber von Schubert, Hugo Wolff, Richard Wagner, Strauß, Jenen und List.

D. Deutsche Glasmalerei-Ausstellung Karlsruhe. Am Donnerstag Vormittag besichtigte Prinz Gustav von Schweden in Begleitung seines Adjutanten eingehend die Ausstellung. — Die Zahl der Besucher nimmt täglich zu und die Reichhaltigkeit und Gediegenheit der ausgestellten Werke wie auch die treffliche Aufstellung haben den ungeheuren Beifall der Fachleute und Laien.

— Von Hochschulen. In Freiburg fand gestern (Freitag) die 2. Inmatriculation statt. Wie die „Freisg. Zeitung“ meldet, schrieben sich weitere 302 Studierende ein: 26 in der theologischen, 180 in der rechts- und staatswissenschaftlichen, 90 in der medicinischen und 66 in der philosophischen Fakultät. Die Gesamtzahl der

* Petersburg, 10. Mai. Die Studentenunruhen scheinen in Lissis einen Arbeiterzustand hervorgerufen zu haben. Eine Menge von hauptsächlich aus Arbeitern bestehenden Leuten sammelte sich auf dem Soldatenplatz um eine rothe Fahne und griff die einschreitende Polizei an, die zwar Herr wurde; jedoch wurden auf beiden Seiten Personen verletzt durch Revolverkugeln und Stochschläge. 41 Personen wurden verhaftet; unter ihnen befindet sich ein Student und drei Studentinnen, die aus Petersburg ausgewiesen worden waren.

* Belgien. 10. Mai. Die beiden Minister Wainrich und Martowitsch haben ihre Demission genommen aus persönlichen Gründen, die auf den allen Saß hinausgehen: Ou est la femme?

Konstantinopel, 10. Mai. Die von der Pforte in der Angelegenheit des „Postkrieges“ an die fremden Botschafter gerichtete Note, in welcher die Pforte die fremden Postanstalten beschuldigt, den Schmuggel zu begünstigen und die türkischen Zollnehmern zu schädigen, wurde von den Botschaftern dem türkischen Minister des Aeußeren zurückgestellt mit der schriftlichen Begründung, daß die Note nicht angenommen werden könne, weil sie beleidigende Anschuldigungen gegen die Beamten fremder Staaten enthalte. Die Botschafter beharren auf der Forderung einer Genugthuung der Pforte gegenüber den fremden Postämtern.

Yokohama, 10. Mai. Die Bank in Kioto läßt nach. Man sieht die Lage leichter an. Weber Marquis Saigo noch Marquis Yamagata, noch Graf Mifunata und Graf Inouye sind gewillt, die Kabinettsbildung zu übernehmen. Sie haben dem Kaiser gethan, auf So einzuwirken, die Aufgabe zu übernehmen. Bisher hat letzterer es abgelehnt.

* Krieg in Südafrika.

London, 10. Mai. In der gestrigen Sitzung des Entschädigungskomitees erklärte der deutsche Vertreter Sieveking, er habe strenge Instruktion von seiner Regierung, darauf zu bestehen, daß er als Vertreter der deutschen Regierung und nicht bloß als Anwalt der Klageführenden anerkannt werde. Seine Regierung könne ihre Ansicht nicht aufgeben, darauffolge sie sich der mündlichen Beweisnahme widersetze, aber er habe an die Anspruch erhebenden Personen in Deutschland ein Mandats schreiben geschickt, worin er darauf hinweise, daß ihr Erscheinen vor der Kommission wissenschaftlich ist, aber er bitte die Kommission, die Arbeit dadurch zu erleichtern, daß mehr Sitzungen anberaumt werden und daß die hierfür notwendigen Gelder ausgenommen werden. Der Präsident der Kommission erwiderte, die Stellung der Kommission sei einfach, daß sie zwischen den einzelnen Regierungen zu vermitteln habe. Es sei doch nicht möglich, daß die Anspruch Erhebenden vor der Kommission erscheinen. Das das rathsam erscheine, gebe aus dem Umstände hervor, daß nach täglicher Sitzung ein Mann, der Holländer sein wollte, als Bürger Transvaals befunden sei, dessen Ansprüche unzulässig seien. Die Sache gebe die englischen Steuerzahler an. — Sir John Arbuth, der Vertreter des englischen Kriegsamtes, stimmte den Forderungen der deutschen und holländischen Vertreter zu, daß sie ihre betreffenden Regierungen repräsentirten. Er selbst vertrete lediglich die englische Regierung.

London, 10. Mai. Renter meldet aus Johannesburg: Trotz der fortgesetzten Kleinriegs-Taktik der Buren in verschiedenen Theilen des Landes beginnt die Zahl ihr normales Aussehen wieder anzunehmen. Die meisten Läden sind wieder geöffnet. In den Robinsons-Tea-Plantagen begann der Betrieb heute wieder offiziell. Vier weitere Minen sind für die Betriebsaufnahme wieder nahe bereit.

London, 10. Mai. Renter meldet aus Klerksdorf vom 7. d. Mts.: Lord Methuen berichtet aus Guitfontein, daß er den Buren die von ihnen bei Hillcote erbeutete Kanone wieder abnahm. Vier Buren wurden getödtet und sieben gefangen genommen. General Badington grub eine Kanone und 9 Granaten aus.

Die Zahl aller Inmatriculirten Studirenden beläuft sich für Zeit auf 1663, darunter befinden sich 11 Frauen (9 stud. med., 1 stud. philol. und 1 stud. archäol.) Die letzte Inmatriculation findet am 20. Mai statt. — Die Universität Breslau hat in dem laufenden Sommersemester mit 1691 Studirenden die höchste Frequenz seit ihrem Bestehen erreicht. Von den für den Sommer Inmatriculirten studiren 321 katholische und 76 evangelische Theologie, 493 Jura, 247 Medicin und 550 Philosophie. — Im Wintersemester 1900/01 haben an der Universität Leipzig insgesamt 213 Doktorpromotionen stattgefunden. — An der Leipziger Universitäts-Bibliothek wurde Gustos Dr. Kühn zum Bibliothekar, Assistent Dr. Eich zum Custos und Volontär cand. min. Rehtler zum stellvertretenden Assistenten ernannt. — F. Peters, Assistent an der Technischen Hochschule in Berlin hat sich an der Bergakademie zu Berlin für Elektrometalle und Elektrochemie, Assistent Jungshahn an der Technischen Hochschule für Technologie der Protinstitute habilitirt. — An der Technischen Hochschule in Stuttgart hielt der neuereingetretene Privatdocent für Geschichte, Dr. E. Marx, seine Antrittsvorlesung über „Egmont und seine Zeit“. — Die Infantin Maria Beatrice, Erzherzogin von Oesterreich-Giie hat dem katholischen Universitätsvereine in Salzburg 600 Kronen geschenkt. — Die Bundespfer Universität besitz den Sektionsrath im Kultus- und Unterrichtsministerium Professor Dr. C. Finaczky auf den durch das Ableben August Lubrich's vakant gewordenen pädagogischen Lehrstuhl.

— Todesfälle. In Unterwiesing in Bayern ist der Bühnenschriftsteller Oskar Walther, 50 Jahre alt, gestorben. Er hat außer zahlreichen Schmäkten, auch das Textbuch der Operette „Don Cesar“ geschrieben. — In Paris ist dieser Tage der älteste Sohn Georg Herweghs, Horace Herwegh, gestorben. Er war am 28. Dezember 1843 in Paris geboren, war ein tüchtiger Ingenieur und ein hochangesehener Vertreter der Technik; er war bis zu seinem Tode Ehrenpräsident der „Société d'acoustic“. — In St. Petersburg starb am 3. ds. Mts. der Professor der Rechte Michael Schichurupov im Alter von 85 Jahren. Als Architekt ist er durch seine Pläne bekannt geworden, nach denen zahlreiche russische Kirchen in St. Petersburg, sowie in anderen russischen Städten und die russische Kathedrale in Tokio erbaut worden sind.

— Konzerte. In Köln findet, wie schon früher mitgetheilt, vom 26. bis 28. Mai das 78. Niedersächsische Musikfest statt; der erste Tag wird ausschließlich Beethoven gewidmet sein. — Wie aus Bifjabon gemeldet wird, hatte dort das Montag-Konzert der Berliner Philharmoniker unter Nikif's

Gottesdienstordnung.

Donnerstag, den 12. Mai 1901.

Katholische Stadtpfarrei St. Stefan.

- 5 1/2 Uhr Frühmesse.
6 1/2 Uhr hl. Messe.
7 1/2 Uhr hl. Messe.
8 1/2 Uhr Militärgottesdienst: Herr Divisionspfarrer Verberich.
9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst: Predigt und Amt.
11 1/2 Uhr Kindergottesdienst mit Kommunion.
2 1/2 Uhr Christenlehre für die Mädchen des 1., 2. und 3. Jahrgangs.
3 Uhr Herz Jesu-Andacht.
7 1/2 Uhr Marienacht mit Predigt.
Die Andacht für die Jungfrauen-Kongregation wird an Christi Himmelfahrt abgehalten.

Turnhalle der Karl-Wilhelmschule (Oststadt).

- 7 Uhr hl. Messe.
8 1/2 Uhr hl. Messe mit Kommunion.
St. Vincenzkapelle.
6 Uhr Ausheilung der heiligen Kommunion.
7 Uhr Frühmesse.
8 Uhr Amt mit Predigt.
5 1/2 Uhr Marienacht.

Liebfrauenkirche.

- 6 Uhr Frühmesse.
8 1/2 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt.
11 Uhr hl. Messe.
2 Uhr Christenlehre für die Mädchen.
2 1/2 Uhr Beiser.
7 Uhr Marienacht mit Predigt.
St. Bonifatiuskirche.
6 Uhr Anstehung der heiligen Kommunion.

St. Petrus- und Paulskirche (Stadtteil Mühlburg).

- 5 1/2 Uhr Frühmesse.
6 und 7 Uhr Ausheilung der heiligen Kommunion.
7 Uhr Frühmesse.
9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt.
1 1/2 Uhr Christenlehre.
7 1/2 Uhr Herz Maria-Bruderschaft.
7 1/2 Uhr Marienacht mit Segen.
Dienstag Morgen 6 Uhr: Ausheilung im Jüliator Grünwinkel.

Katholische Volksbibliothek des Vereins vom hl. Carl Borromäus, Weidweg.

- St. Stefan- und Liebfrauenpfarre, Roswagstraße 19. 1 1/2-3 Uhr; St. Bonifatiuspfarre, Grenzstraße 7. 11-12 Uhr; St. Peter- und Paulspfarrer, Altheimstraße 3. 11-12 und 2 1/2-4 Uhr.

Contra Graßmann!

In der Unterzeichneten sind vorräthig: Aldermann, Raimund, Wharfier im neuemodischen Gewande. M. -25.
Dahn, Dr., Domvikar in Trier, Offener Brief an Herrn Buchhändler R. Graßmann. M. -10.
Egger, Augustinus, Bischof von St. Gallen. Die Beschimpfung des Reichthums. M. -15.
Franz, S., Die Wählhandlung der Weichte durch R. Graßmann und seine Freunde. M. -10.
Guano und Superphosphat aus der „Los von Rom-Fabrik“. M. -06.
Selter, Dr., Prälat, St. Alfons von Signori oder Robert Graßmann? M. -30.
Los von Rom! - Aber warum? M. -10.
Prinz Max, Herzog von Sachsen, Verteidigung der Moral-Theologie des hl. Alphonsus von Signori gegen die Angriffe Robert Graßmanns. M. -50.
Rade, H., Katholiken wacht auf! (Nebst auf der Wiener Protestversammlung.) M. -10.
Seld, P., Sebastian, C. ss. R., Der heilige Alphons und sein Gegner R. Graßmann. M. -15.

Litterarische Anstalt Freiburg im Breisgau

und deren Agentur in Karlsruhe, Herrenstraße Nr. 34.

Pfänder-Versteigerung.

Am 13. und 14. d. Mts., nachmittags 2 Uhr anfangend, findet eine Versteigerung unserer Fahrnispfänder-Versteigerung statt; zum Ausgebot kommen: Sonntag: Silber, Stiefel, 1 Kasten, Gesellen, Uhren.
Dienstag: Uhren, Ringe, Brochen u. dgl.
Karlsruhe, den 10. Mai 1901.

Städtische Spar- und Pfandleihhausverwaltung.

Am 10. d. Mts., nachmittags 2 Uhr anfangend, findet eine Versteigerung unserer Fahrnispfänder-Versteigerung statt; zum Ausgebot kommen: Sonntag: Silber, Stiefel, 1 Kasten, Gesellen, Uhren.

Städtische Spar- und Pfandleihhausverwaltung.

Am 10. d. Mts., nachmittags 2 Uhr anfangend, findet eine Versteigerung unserer Fahrnispfänder-Versteigerung statt; zum Ausgebot kommen: Sonntag: Silber, Stiefel, 1 Kasten, Gesellen, Uhren.

Bekanntmachung.

Nr. 7466. Bei der am 8. d. Mts. stattgefundenen Ergänzungswahl von sechs Beisitzern des Gewerbegerichts aus dem Stande der Arbeitnehmer wurden mit Amtsdauer bis zu dem im Jahre 1903 stattfindenden Neuwahl gewählt:
1. Hermann Adolf, Dreher,
2. Dietrich Albin, Installateur,
3. Gaag Johann, Fabrikarbeiter,
4. Niebermeier Wilhelm, Schreiner,
5. Schwertl Gottlob, Glaser,
6. Willi Albert, Buchdrucker.
Die Wahlen liegen während acht Tagen vom Tag des Erscheinens dieser Bekanntmachung an zur Einsicht der Beteiligten im Rathaus, 2. Stock, Zimmer Nr. 66, offen.
Beschwerden gegen die Rechtsgültigkeit der Wahl sind nur binnen eines Monats vom Tag derselben (8. Mai) an zulässig.
Karlsruhe, den 9. Mai 1901.

Der Stadtrat. Siegrist. Reuber.

Bekanntmachung.

Nach Anordnung des Stadtrats und mit Genehmigung Groß-Bezirksamtes haben wir auf sämtlichen Polizeistationen Schlüssel zum Abklopfen der Wasserleitungen in Privatgrundstücke niedergelegt. Diese Schlüssel stehen jedem Grundstückbesitzer zur Verfügung bei Wasserrohrbrüchen im Hause zur Verfügung; auch ist die Schutzmannschaft im Gebrauch derselben unterwiesen.
Wir empfehlen, von dieser Einrichtung nur in solchen Fällen Gebrauch zu machen, bei welchen das Personal der Gas- und Wasserwerke oder Privatinstallateure nicht rasch genug herbeigeholt werden können, was insbesondere während der Nachtzeit vorkommen kann.
Stadt, Gas- und Wasserwerke Karlsruhe.

Katholischer Arbeiterverein Karlsruhe.

Nächsten Sonntag, den 12. Mai, begeht der Verein das 10-jährige Jubiläum der Herausgabe der „Caricatur des hl. Vaters über die Arbeiterfrage“.
Aus diesem Anlaß findet Abends 8 Uhr Männerversammlung mit Vortrag im großen Saale des Café Kowak statt.
Hierzu werden die Mitglieder unseres Vereins, sowie diejenigen des Gesellenvereins und der übrigen katholischen Männervereine mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen hiermit freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Christliches Cigarren-Versandhaus C. Münzer, Karlsruhe i. B.

62 Jährigerstraße 62 (früher Karl-Friedrichstraße 32).
Kein Laden. Keine Reisen. Keine Spesen.
Die hochw. Herren Geistliche der Erzdiözese, die tit. Staats- (Gemeinde-) Beamte, Lehrer, Industrielle u. s. f. in Stadt und Land bitte ich hierdurch ergebenst, auch mein neues Unternehmen durch Bestellungen gütigst unterstützen zu wollen.
Auser den Erzeugnissen meines Schwagers, des Cigarrenfabrikanten Herrn P. E. Küter, Gr. Bad. Hoflieferant, führe ich Hamburger, Bremer, sowie importierte Cigarren, Cigaretten (Cigarillos) und Rauchtabake (Rollen - Kanister u. s. w.) jeder Herkunft und in allen Preislagen zu äußerster Fabrikpreisen. Außerdem auf Verlangen gratis und besonders empfehlenswerte Sorten:
Prinz Frederik (holl.) mild 37 1/2 per 1000 Stk.
Alonio, groß, mittelkräftig 42.
Edelweiss, hochfein, groß 47.
Cometa, hochfein, groß 55.
Meteor, Bestenland Hav., grau 70.
Unerreicht, Sumatra Hav. 75.
Japanesa, Borneo Hav. 85.
NB. Referenzen von hochw. Herren Geistlichen, von tit. Landtagsabgeordneten, der I. und II. Kammer sowie aus allen Kreisen der Bevölkerung stehen zu Diensten.

Letzte Neuheiten. Grossh. Hoflieferanten, Kaiserstrasse 199. Telefon 528.
Weisse gestickte Batist-Stoffe, reizende Dessins à jour, mit Fältchen und Einsätzen.
Grösste Auswahl. Bei Baarzahlung Billigste Preise. 5% Rabatt.

Hochlegante Knabenanzüge in nur besten Stoffen, vielen Farben und Ausstattungen empfehlen in überaus großer Auswahl zu sehr billigen, streng festen Preisen.
Spiegel & Wels, Kaiserstraße 76, Marktplaz, Telefon 1207.

Stadtgarten. Sonntag, den 12. Mai, Nachmittags 4 Uhr: Concert gegeben von der Kapelle des 3. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 50.
Direktion: Stabstrompeter Otto Schotts.
Eintritt: (Abonnement) . . . 20 Pfg. (Nichtabonnement) 50 Pfg.
Programm 5 Pfg.
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Rheinische Creditbank

Haftbares voll einbezahltes Aktienkapital M. 46,000,800. sowie Reserven M. 11,000,000.

Filiale Karlsruhe

neues Bankgebäude Waldstrasse Nr. 1, Ecke Zirkel und Waldstrasse, übernimmt unter voller Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes

- a. Werthgegenstände in verschlossenem Zustande,
b. Werthpapiere zur Verwahrung und Verwaltung (offene Depots)

auch Hypotheken u. dergl. Dokumente, ebenso Vormundschafts- und gesperrte Depots, sowie solche, von denen die Nutzung dritten Person ansteht. Die zur Verwaltung übergebenen Werthpapiere werden als gesonderte Depots und als Sondereigentum der einzelnen Hinterleger ohne Vermengung mit anderen Beständen aufbewahrt.

- 1. Der An- und Verkauf von Werthpapieren.
2. Die Eröffnung laufender Rechnungen (Conti-Conto).
3. Die Gewährung verzinslicher Vorschüsse.
4. Die Uebernahme von Baareinlagen gegen Zinsvergütung.
5. Die Ausstellung von Reise-Kreditbriefen auf das In- und Ausland.

Unser neues, vollständig feuersicheres Gebäude, welches ausschliesslich nur Bankzwecken dient, bietet unsern Klienten durch zweckmässige Einrichtungen, sowohl die grössten Bequemlichkeiten, als auch durch die nach den neuesten Erfahrungen der Technik hergestellten Trésors die höchste Sicherheit und denkbar grösste Garantie gegen jegliche Gefahr.

Det Weiteren empfehlen wir zur Selbstverwaltung von Vermögen die in dem Untergeschoss unseres Neubaus in feuer- und diebstahnsicher, mit Stahlpanzerung nach neuestem System versehenen und ebenso verschliessbarem Gewölbe eingerichteten

Stahlkammern (Safes)

unter Selbstverschluss der einzelnen Miether. Für die hierbei bei der Verwaltung entstehenden notwendigen Manipulationen, wie Abtrennung von Coupons etc. sind mehrere praktisch eingerichtete, vollständig abgeschlossene Kämlichkeiten zur speziellen Benutzung der Miether dieser Stahlkammern vorhanden.

Zur weiteren Ansicht sind wir gern bereit. Filiale der Rheinischen Creditbank, Karlsruhe.

Bernhardushof Mannheim

(Katholisches Vereinshaus) K 1. 5 Breitestrasse K 1. 5 Haltestelle Friedrichsbrücke der Strassenbahn

Hôtel und Restaurant

neu eröffnet. Zimmer von Mk. 2.- an.

Katholischer Dienstbotenverein Karlsruhe.

Wir beschäftigen, bei günstiger Witterung am nächsten Donnerstag (Christi Himmelfahrt) einen Ausflug nach Bufenbach-Neichenbach zu machen. Wir bitten darum die Mitglieder, die daran theilnehmen wollen, sich zum nächsten Sonntag noch in die im St. Franziskusbau anliegende Liste einzugelassen. (50 Pfg. Fahrgeb.) Näheres wird noch bekannt gegeben. Der Vorstand.

Notierungen der Frankfurter Börse vom 10. Mai 1901.

Table with multiple columns listing various securities, exchange rates, and market data. Includes entries for Staatspapiere, Industrie-Aktien, Bergwerks-Aktien, and various bank notes.

Brutschleier-Tulle

In jeder Preislage empfehlen Gebr. Ettliger, Kaiserstrasse 199.

Gg. Fessenmaier's

Wägeltransport-, Verpackungs- und Aufbewahrungsgeschäft befindet sich Quisenstraße 38. Zur Anfertigung eleganter Herrenkleider nach Maass empfiehlt sich zur Saison Sebastian Himmelsbach, Schneidermeister, Kriegerstrasse 26.

Ein Mann, gesucht

in Buchführung und sonstigen Kontorarbeiten beherrschend, versteht französisch, deutsch und korrespondenzfähig, sucht geeignete Beschäftigung unter bestehenden Anprühen. Schreiben unter Nr. 43 an die Expedition dieses Blattes.

Buchbinderlehrling

kan sofort unter günstigen Bedingungen und bei sofortiger Bezahlung eintreten bei B. Albert Tensi, Ecke Markgrafen- und Arcuistraße.
Verantwortlich: Für den politischen Theil: Josef Theodor Meyer. Für kleine badiische Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten und Verzeichnisse: Hermann Bahler. Für Familien-, Theater-, Concerte, Kunst und Wissenschaft: Heinrich Vogel. Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirtschaft, Inserate und Ankündigungen: Heinrich Vogel. Notations-Druck und Verlag der Aktien-Gesellschaft 'Badenia' in Karlsruhe: Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.